



Jasmintee und Weißwurst: Baron Ludwig von Schacky (Wolfgang Heinrich) und seine Gattin Julia (Nue Ammann) in einer Szene am renovierten Teehaus.

Foto: Stephanie Millonig

Park-Geschichte wird lebendig

Premiere Szenen aus guten und schlechten Tagen des Schacky-Parks

VON MIRIAM ANTON

Dießen Auf der Veranda des neu aufgebauten Teehauses im Dießener Schacky-Park sitzt ein Mann mit Strohhut und elegantem Sommeranzug. Gedankenvoll bringt er die Planungen für seinen „Paradiesgarten“ mit Tinte zu Papier. Es ist Baron Ludwig von Schacky auf Schönfeld (gespielt von Wolfgang Heinrich), der Namensgeber und Gestalter des 1903 angelegten Parks. Die 70 Zuschauer verfolgen eine fiktive Begebenheit aus dem Jahr 1909 zwischen Schacky, seiner Frau Julia (Nue Ammann) und dem Dießener Maler Sebastian Wirsching (Stefan Raewolf). Dieser bittet das Münchener Paar um eine Rosenspende für das traditionelle Dießener Kinderfest. Und die beiden erweisen sich als großzügig, was der Maler mit einem unterwürfigen „Vergelt's Gott, Herr Baron!“ quittiert.

„Gras soll darüber nicht wachsen“, so lautet der Titel der drei fiktiven Szenen, die am Freitagabend im Schacky-Park uraufgeführt wurden. Die Idee dazu hatte Publizistin Nue Ammann. Der Wahl-Dießenerin gelang es mit ihren von Laiendarstellern gespielten Szenen, die Geschichte des Parks auf unterhaltsame Weise lebendig werden zu lassen. Produziert wurden die Episoden aus 100 Jahren Park-Geschichte von Christine Reichert, Vorstands-

mitglied vom Förderkreis Schacky-Park und vom Heimatverein. Herwig Stuckenberger von den Ammersee Heimatforschern stellte das historische Material zur Verfügung.

Zur Premiere erwartete die Zuschauer ein Monopteros in der Abenddämmerung, dessen goldene Innenverzierungen mit Hilfe von Lichteffekten strahlten. Ein Illuminationswerk von Bernd Steyer, der auch die weiteren Schauplätze mit farbigen Scheinwerfern ins rechte Licht rückte. Nach einem Glas Prosecco spazierten die Zuschauer über Brücke und Wald zum ersten Schauplatz, dem Teehaus. Von Erzähler Thomas Raff im schwarzen Zylinder (Vorsitzender Heimatverein Dießen) war zu erfahren, dass die Schackys erst in ihren Spätvierzigern heirateten, eine luxuriöse Wohnung in der Prinzregentenstraße bewohnten und sich bewusst gegen einen noblen Sommersitz am „Würmsees“ entschieden.

Anders als viele ihrer Zeitgenossen bevorzugten sie das ländliche Idyll am Ammersee, wo sie das erste bayerisch-asiatische Teehaus mit Pagodendach bauen ließen. „Jasmintee und Weißwurst!“ sagt sie begeistert zu ihrem Gatten und hat damit auch die Lacher des Publikums auf ihrer Seite. „Was für ein Glück wir haben“, schwärmt die Gartenliebhaberin. Doch das Glück der beiden währte nicht lange, wie

man in der zweiten Szene erfährt. Schon 1910 verstarb Julia von Schacky – der Baron drei Jahre später. Nach seinem Tod kaufte Reichstagsabgeordneter Georg Heim (gespielt von Sepp Wörsching) den Park und nutzte ihn landwirtschaftlich.

Vor den Fabrikplänen der Nazis gerettet

Es ist bereits Nacht geworden, als der düstere Teil der Geschichte des Schacky-Parks am Entenhaus erzählt wird. Die Szene spielt 1941, der Park ist mittlerweile im Besitz der Vinzenterinnen. Schwester Lioba (Carina Eickmann) setzt alles daran, damit die Fläche, auf denen der Orden Viehzucht und Landwirtschaft betreibt, nicht in die Hände der Nazis fällt. Die Schwestern konnten mit einem Brief an die Gauleitung Oberbayern verhindern, dass eine Munitionsfabrik auf der Fläche des Schacky-Parks gebaut wurde. Mit ihrem Einsatz ersparten sie dem Park und dem Ort Dießen ein dunkles Kapitel seiner Geschichte – über das bestimmt kein Gras gewachsen wäre.

Termin Gespielt wird noch einmal am Freitag, 18., und Samstag, 19. Juni, jeweils 20.30 Uhr. Treffpunkt am Monopteros, Karten an der Abendkasse. Eine Bandansage (08807/948372) informiert bei unsicherer Wetterlage.